

## Klagen erlaubt – und jammern? (Teil 2)

Wer klagt, hat Gründe. Klagen werden in der Regel konkret benannt. Es gibt sogar den Klageweg, den wir beschreiten können, um erlittenes Unrecht zu be-klagen.

Jammern dagegen ist eher eine psychische Befindlichkeit. Jammernde sind selten an Lösungen interessiert, weil ihnen dann der Boden für ihr Jammern entzogen würde.

Wer jammert, stellt sich als Person in den Mittelpunkt.

Das Jammern ist dann Mittel zum Zweck, um bedauert zu werden. Jammernde verfallen schnell in Selbstmitleid. Sie wollen die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Wer jammert, findet auf Dauer immer weniger Gehör und isoliert sich.



Als Jesus auf „Klageweiber“ stieß, zeigte er ihnen die „rote Karte“: **„Und er (Jesus) sah das Getümmel...und wie sehr sie heulten...Er aber trieb sie alle hinaus.“** (Mk. 8,38-40)

Nun sagen manche, Jesus habe doch selbst gejammert. Wir lesen: **„Als er das Volk sah, jammerte es ihn.“** (Mt. 9,36) Jesus jammert nicht, es jammerte ihn. Das ist ein Unterschied. Er jammerte nicht, weil es ihm schlecht ging, sondern weil die Menschen orientierungslos waren.

Manchmal wird uns Deutschen nachgesagt, wir seien ein Volk, das auf hohem Niveau jammern würde. Da ist sicherlich was dran. Laut einer Umfrage 2020 landet Deutschland bei der Frage nach der Lebenszufriedenheit auf Platz 17.

In den letzten Tagen sah ich in zwei unterschiedlichen Reports mutmachende Beispiele: Ob sie sich denn auch zur „verlorenen Generation“ zähle, wurde die Schulsprecherin eines Gymnasiums in Husum gefragt, da sie doch in diesem Jahr Abitur machen würde. „Nein“, sagte sie, „wir sind gut vorbereitet.“ Sie habe gelernt, sich selbst zu organisieren und habe mit anderen Schülerinnen Lerngruppen gegründet. Außerdem habe sie durch das Alleinsein neu den Wert von Gemeinschaft schätzen gelernt.

In Köln wurde ein Unternehmer gefragt, wie er denn in der Corona-Pandemie zurechtkäme. Er habe eine neue Firma gegründet und bringe mit Fahrrad-Rikscha Medizinprodukte, Medikamente und anderes zu den entsprechenden Firmen. Gleichzeitig sei der Transportweg klimafreundlich, da die Stadt von Klein-Lastern freigehalten werde.

Krisen sind auch Chancen. Neue Kommunikationswege wurden in der Corona-Krise beschritten: Livestreams, Sitzungen online, Telefonandachten... Sicherlich, persönliche Begegnungen fehlen uns, und nicht alles ging gut aus. Aber hilft Jammern weiter? Ich denke, Jammern zieht runter. Es hilft nicht. Das ist meine Meinung. Was meinst du?

Matthias Ekelmann